

Frankfurter Rundschau, 07.04.2009

Kritische Aktionäre

Zetsche soll verzichten

VON CHRISTINE SKOWRONOWSKI

Der Daimler-Vorstand sollte zur Bewältigung der aktuellen Absatzkrise auch einen Beitrag leisten. Dies fordert der Dachverband der kritischen Aktionärinnen und Aktionäre. Zum einen sollte das Gehalt von Unternehmenschef Dieter Zetsche bei 500 000 und dies der übrigen Vorstände bei 300 000 Euro gedeckelt, alle Extras wie etwa Boni vorerst gestrichen werden, sagte Verbandssprecher Paul Russmann der Frankfurter Rundschau. "Es kann nicht angehen, dass nur die Beschäftigten Opfer bringen und sich Daimler vom Steuerzahler die Kurzarbeit mitfinanzieren lässt", so Russmann.

Der Autobauer hatte kürzlich angekündigt, die Kurzarbeit bis in die zweite Jahreshälfte auszudehnen und die Personalkosten um zwei Milliarden Euro zu senken. Die kritischen Anteilseigner verlangen zudem den Ausstieg von Daimler aus der Formel 1, was im Jahr etwa 300 000 bis 350 000 Euro brächte. Zudem sollten auch die Aktionäre ihren Beitrag leisten, indem sie diesmal auf die Dividendenzahlung verzichten, meint Russmann. "Eigentum verpflichtet - gerade jetzt in der Krise." Von Aufsichtsratschef Manfred Bischoff verlangt die Lobby, dass er die 2,1 Millionen, die er neben seiner Vergütung von 300 000 Euro aus Aktienoptionsprogrammen erlöst hat, als eine Art Solidaritätsbeitrag zurückerstattet. Aus Sicht von Russmann kommen diese Summen nämlich einer "Selbstbereicherung gleich. Ihre Forderungen werden die Kritiker heute auf der Hauptversammlung des Konzerns in Anträgen einbringen. Daimler selbst wollte sich dazu gestern nicht äußern.

Das schon durch die Klimadebatte und den missglückten Chrysler-Einstieg angeschlagene Image von Daimler könnte das Unternehmen aus Sicht der Kritiker zudem aufpolieren, indem es aus dem Rüstungsgeschäft und damit aus dem Unternehmen EADS ausstiege. "Das passt nicht zum Kerngeschäft Auto", sagte Russmann.

Die aktuellen Probleme von Daimler sind aus Sicht der Lobby nicht nur der globalen Finanzkrise geschuldet, sondern zu einem großen Teil auch hausgemacht. Allein die von Ex-Konzernchef Jürgen Schrempf verfolgte fixe Idee einer Welt AG und dem Kauf von Chrysler habe schätzungsweise 60 Milliarden Euro gekostet. Geld, das verloren sei und für dringend nötige Investitionen in neue Technologien fehle.

"Die Modell- und Entwicklungspolitik der letzten Jahre ist keine Erfolgsstory", konstatieren die kritischen Aktionäre in einer Studie. Zu spät habe sich Daimler zum Beispiel mit der Hybrid-Technologie beschäftigt und die Zeit mit der weniger aussichtsreichen Brennstoffzellen-Technologie verplempert. In punkto CO₂-Verbrauch hinke Daimler deutlich hinter dem Konkurrenten BMW her. Im vorigen Jahr erreichten die Stuttgarter erst einen Schnitt von 180,9 Gramm pro Kilometer, die Münchner schon 157,8 Gramm.

[document info]

Copyright © FR-online.de 2009

Dokument erstellt am 06.04.2009 um 17:08:02 Uhr

Letzte Änderung am 06.04.2009 um 19:31:18 Uhr

Erscheinungsdatum 07.04.2009

URL: http://www.fr-online.de/in_und_ausland/wirtschaft/aktuell/?em_cnt=1712705&em_loc=31